**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 27 (1901)
**Heft:** 44 [i.e. 43]

**Artikel:** Paul Krüger
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-437244

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düfteler Schreier
Und heute gar sehr erfreut,
Daß mit der Erde auch die Menschen
Sich drehen mit der Zeit.

Im Punkte der Krankenversich'rung
Ward dieser Tage es klar,
Daß mancher Orten ein Paulus
Aus Saulus ist worden gar.

Und unter ihnen Allen
Ragt hervor der Professor Beck
Wir werden bald sehen, ob er
Das Herz hat am rechten Fleck!

## Aus Thunesien.

Ruedi: Du, Chriegel, isch es denn wahr, daß d'Ihr wellit d'Usrechnig vo Euer Usstellig la gheie und es Defizit i der Gmeind nid wöllit ubernäh?

Chriegel: Natürli, was geit üs denn die Donners Usstellig a!

Ruedi: Da wärde denn d'Ussteller au e Freud a ihre Medaille u Diplome ha vo sonere verchrachetä Usstellig, ja mi Gott Seeu!

Chrigel: Henu ja, mir hei se dänk nid gheiße cho!

## Billiger Lorbeer.

Jetzt kämpfet um den Lorbeer, tapf're Schützen,
Denn kein Zensor macht seinen Ruhm mehr teuer
Und Meister und Gesellen sollen heuer
Den günstigen Moment noch schnell benützen!

Kein Königsberg bedarf's mehr und kein Lützen,
Kein Adleraug' und kein Gedankenfeuer
Und selbst das Volk der Wiederkäuer
Kann konkurrieren mit bekränzten Mützen!

Wie zu der Zeit der alten Abdera
Gehört Genie und Geist zur zweiten Klasse
Und Speck und Schmalz ist für den Lorbeer da!

Der dicke Falstaff ist die beste Rasse
Und für das Wohl der teuern Heimat hat
Zum Doktor ihn gemacht die Vaterstadt!

R. Aeberli.

## Erklärlich.

Welche Leute müssen am „Rosenmontag" ihr Leben enden?
Die keinen arbeitsamen Dienstag mögen...

## „Sincere et constanter!"

Dem Prinzen Tschun ist das Grosskreuz des Roten Adlerordens verliehen worden. Nord. Allg. Ztg.

Nachdem das Fürstenprinzlein Tschun den Sühneakt vollzogen,
Und froh vernommen, daß man nun ihm wieder sei gewogen,
Da hub ein großes Fragen an, ob nicht zum Angedenken,
Dem hohen Himmelssprößling man 'nen Orden müßte schenken!
„Natürlich!" rief der Schranzen Schar gleich wie aus einem Munde,
Man geb' dem Sühne-Missionar ein Pflaster auf die Wunde!
Doch welchen Orden gibt man hier dem braven Mandschuhohne,
Auf daß man ihn auch nach Gebühr und Würdigkeit belohne?
Zum Schwarzen Adler langt es nicht, was müßt' Lord Roberts denken?
Auch würde, hört' er die Geschicht', Graf Waldersee sich kränken!
Den Kronenorden? — Das sei fern! Der ist, du liebe Güte,
Doch wohl etwas zu subaltern für Prinzen von Geblüte!
Den neuen Orden für Verdienst? Auch der möcht' schwerlich passen;
Leicht könnt' ihn Tschun, statt als Gewinnst, als Ironie auffassen!
Den Roten Adler? — Halt, das wär' der richt'ge wohl vor allen,
Besonders da sein Wahlspruch sehr dem Prinzen würd' gefallen!
„Sincere et constanter!" hat der Orden zur Devise;
'ne passendere in der That gibt's keine mehr als diese!
**Aufrichtig** nur und **standhaft** sich zu jeder Zeit benehmen —
Das ist ein Wahlspruch sicherlich, deß' Keiner sich darf schämen!
Wenn wir den Roten Adler drum für Tschun geeignet fanden,
So hoffen wir, er nimmt's nicht krumm und — — hat's nicht falsch verstanden!!"

## Annoncen-Gärtlein.

Zwei kinderlose Eltern wären entschlossen, ein gesundes Knäblein an Kindesstatt anzunehmen. Wo? sagt die Expedition des Blattes. —

Alltäglich kann man beim obern Thor kuhwarme Gaismilch trinken. —

Einladung zum Abonnement auf den „Feierabend". Alle Abonnenten haben eine Heirats-Annonce frei. —

Jeden Freitag Abend Blut- und Leberwürste, sowie Gurgeser-Schweinsrippchen. Der Wirt garantiert für Judenlosigkeit des Lokales. —

Bei Louis Isendreck, Coiffeur, sind die berühmten Gesundheits-Zahnstocher, mit denen man 101 Jahr alt werden kann, in frischer Sendung angekommen. —

Billig abzugeben, so gut wie neu: Eine Partie Eisenbahnbüchlein aus den siebziger Jahren. —

Um den halben Preis: Ein noch wenig gebrauchtes Gebiß; der Verkäufer würde unter Umständen mit der Käuferin in einen Briefwechsel eintreten, wobei die Ehe nicht ausgeschlossen ist. –

Hühneraugen-Balsam und Alpenhonig in kleinen und großen Flaschen bei Gilg Drusenuli. —

Zu verkaufen: Ein Dompfaff, welcher „Heil Dir Helvetia!" pfeift und an Fasttagen kein Futter annimmt. —

Zu tauschen gesucht: Einen ausgestopften Nachtheuel mit Uhrwerk zum Augenverdrehen gegen ein Velociped neuester Konstruktion. —

Zu kaufen gesucht: Ein Fäßchen Oel zum Schmieren von Coupon-Scheeren. William Michigan. —

Eine Dame, die das Doktor-Examen gemacht, wünscht sich mit einem Studenten aus guter Familie behufs Verehelichung in Korrespondenz zu setzen. Briefe unter Chiffre O. H. —

Billig abzugeben: Vier Jahrgänge vom Heidenboten, so gut wie neu, nnd Casanovas Romane mit Illustrationen, letztere etwas vergriffen. —

Eine junge Dame von angenehmem Aeußern sucht für ihren schwerbedrängten Vater ein Darlehen von 120 Fr. Abzahlung nach Uebereinkunft. —

Um mäßigen Preis zu verkaufen: Eine Spieldose mit dem Jungfernkranz, ein ausgestopfter Fischreigel (mit Siegellackaugen) und eine Tracht Meerschweinchen. —

Zu veräußern: Vier Kilo lyrische Gedichte. Edmund Abendrot, cand. phil., Goldbachgütlein, 5 Treppen. —

Zu verkaufen: Ein zweischläfriger Regenschirm, dunkelrot mit Messingbeschlag, trocken 5, naß 9 Pfund schwer. —

Aus einer Verlassenschaft, theologische und philologische Werke, sowie diverse christliche Zeitschriften und eine Strohflasche gutes, altes Kirschwasser.

Unterzeichneter ladet zur Bildung eines geselligen Vereins ein und würde nötigenfalls das Präsidium selbst übernehmen. Leodegar Loquax. —

Derjenige oder Diejenige, welchen man auf der Spur ist, einen halbseidenen Regenschirm mitgenommen zu haben, sollen denselbigen Denjenigen zurückstellen, widrigenfalls polizeilich vorgegangen wird. —

Neuer Einser, ausgezeichnete Qualität. Abnehmer von 20 Hekto erhalten gratis eine Unfallversicherungspolize.

## Paul Krüger

(dem Schiedsrichter für den Nobelpreis).

Von hoher Weisheit wurdet Ihr geleitet,
Da Ihr vertraut den schönsten Ehrenpreis
Dem, der die Menschlichkeit hat ausgebreitet
Dem unverzagten, frommen Heldengreis,
Daß so Gerechtigkeit einher nun schreitet,
Weckt Jubel auf dem ganzen Erdenkreis.
Ob auch der Feind jetzt tobt in höchster Wut,
Will der Gerechte nicht des Gegners Blut!

Rägel: Es ischt aber doch herrli, Chueri wämmer afe die Tram an eim gsehd verbei schnüüze a der Gmüesbrugg, mer sind halt doch afennig e Großstadt z'Züri!

Chueri: Ja, nu machid si's det anderst, will die Velozipetere und Automobillionär det nüd in Straße-n-nine vo der Stadt dörfit fahre. Da chunts dänn nüd afe wie bin Eus, womer mängisch na chuum mag uf d' Siete-n-usä springä.

Rägel: Das thuet Eu nu guet, warum nähmid Er 's Tram nüd. I zäh Jahre zeiged dänn die chline Chind uf Eu, wänn'r dänn nah z'Fueß göhnd mit Euer Sagi ....